

## Dätwyler, Bossard und Komax reagieren auf Krise

**Industrie** Gleich mehrere börsennotierte Firmen aus der Zentralschweiz haben gestern Hiobsbotschaften im Zusammenhang mit dem Coronavirus verkündet. Der Urner Kunststoffkomponenten-Hersteller Dätwyler passt seine Kapazitäten in der Sparte Mobility an.

Der Bereich, der vor allem Dichtungen und Komponenten für die Automobilindustrie herstellt, leide unter einer rückläufigen Nachfrage. Dies werde zu Kurzarbeit und vereinzelt zu temporären Werkschliessungen führen, heisst es aus Altdorf.

### 300 Zuger Mitarbeitende von Bossard in Kurzarbeit

Dätwyler gab bereits vor einigen Tagen bekannt, dass für «einen kleineren Teil der Angestellten» am Standort Schattdorf Kurzarbeit gilt. Daran habe sich nichts geändert, sagt ein Sprecher. Auf Grund der Unsicherheiten durch die Coronapandemie sei eine verlässliche Prognose für das Geschäftsjahr 2020 zudem nicht mehr möglich, teilte Dätwyler weiter mit.

Auch der Zuger Logistikspezialist Bossard führt bei 380 von 500 Mitarbeitenden in der Schweiz Kurzarbeit ein. Betroffen sind 300 Personen am Standort Zug und 80 in Dietikon, wie Bossard auf Anfrage mitteilt. Den betroffenen Mitarbeitern werde der Lohn um maximal 4 Prozent gekürzt, heisst es. Um diesen Wert reduzieren sich auch der Verwaltungsrat und das Management die Bezüge. Der Bossard-Umsatz sank im ersten Quartal um 5,7 Prozent auf 218,9 Millionen Franken. Erst vor einer Woche hatte Bossard die Halbierung der ursprünglich geplanten Dividende angekündigt.

### Regionalbank Valiant hält an Dividende fest

Der Luzerner Kabelmaschinenhersteller Komax streicht die Dividende hingegen komplett. «Da niemand weiss, wie lange die Coronakrise andauern und welche wirtschaftlichen Folgen sie haben wird, legt der Verwaltungsrat hohe Priorität auf eine weitsichtige Liquiditätsplanung», so Verwaltungsratspräsident Beat Kälin. Das Aufsichtsgremium habe entschieden, auf die ursprünglich geplante Dividendenausschüttung von 1,80 Franken pro Aktie zu verzichten. Gleichzeitig habe Komax im ersten Quartal 2020 den Konsortialkredit von 160 Millionen auf 190 Millionen erhöht und verfüge grundsätzlich über ein solides finanzielles Fundament, hiess es. Wegen des nun neuen Antrags zur Gewinnverwendung wird die Generalversammlung vom 21. April auf den 11. Mai verschoben. Aktionäre können nicht persönlich teilnehmen und ihr Stimm- und Wahlrecht ausschliesslich über den unabhängigen Stimmrechtsvertreter wahrnehmen.

Auch die Valiant mit Holdingsitz in Luzern führt die GV ohne Teilnehmer durch. Die Bank bekräftigt aber den bisherigen Dividendenvorschlag für 2019 und schlägt der Generalversammlung vom 13. Mai eine Ausschüttung von 5 Franken pro Aktie vor, teilte sie gestern mit. (mim)

# «Dann ging es Schlag auf Schlag»

Adrian Derungs, Direktor der Industrie- und Handelskammer, über die Lage der Zentralschweizer Wirtschaft.

Interview: Maurizio Minetti

**Sie haben Anfang Jahr die Nachfolge von Felix Howald als Direktor der Industrie- und Handelskammer Zentralschweiz (IHZ) angetreten. Welche Bilanz ziehen Sie nach hundert Tagen?**

**Adrian Derungs:** Ich habe mich schnell zurechtgefunden, auch weil ich einen grossen Teil des Teams kenne, da ich bereits von 2014 bis 2017 als wirtschaftspolitischer Berater bei der IHZ tätig war. Ich konnte für eine kurze Zeit den normalen IHZ-Alltag erleben und gestalten. Bis Ende Januar. Dann war sehr schnell sehr viel in Bewegung und es ging Schlag auf Schlag.

**Sie sprechen die Coronakrise an, welche die Zentralschweizer Wirtschaft mit voller Wucht trifft. Wie ist der Stimmung bei den Unternehmen?**

Wir haben noch vor der Ausbreitung des Coronavirus in Europa eine Umfrage bei unseren Mitgliedern durchgeführt. Daraus ging hervor, dass die Unternehmen verhalten optimistisch auf das Jahr 2020 blickten. Damals glaubte man noch, dass der chinesisch-amerikanische Handelsstreit und der Brexit die grössten Probleme darstellten. Wir gingen aufgrund der Coronakrise in China von möglichen Preissteigerungen bei den Frachtkosten aus und rechneten mit einer eher kurzen Delle...

**Und heute?**

Heute ist natürlich klar, dass auch unsere Mitglieder stark von der Krise in Mitleidenschaft gezogen werden. Die Rezession scheint mittlerweile unausweichlich. Nach dem Ausbruch der Coronakrise haben wir eine zweite Umfrage unter den grössten Exportfirmen durchgeführt. Diese hat gezeigt, dass zum Teil ganze Absatzmärkte eingebrochen sind. Heute Donnerstag startet nun eine schweizweite Umfrage des Staatssekretariats für Wirtschaft Seco und des Dachverbands Economiesuisse. Voraussichtlich Ende April werden wir erste Ergebnisse für die Zentralschweiz haben. Ich gehe davon aus, dass sich die Aussichten nicht verbessert haben.

**Wie hilft die IHZ ihren Mitgliedern in dieser Situation?**

Wir haben sehr schnell damit angefangen, die Flut an Informationen, die vor allem aus Bundesbern kommt, für unsere Mitglieder zu bündeln. Wenn der Bundesrat beinahe täglich seine Coronaverordnung anpasst, sorgt das verständlicherweise für viele Fragen bei den Firmen. Um am Ball zu bleiben, sprechen wir uns eng mit Economiesuisse und dem Arbeitgeberverband ab, die in der entsprechenden Taskforce des Bundes Einsitz haben. Im Kanton Luzern findet zudem ein regelmässiger und konstruktiver Austausch zwischen der Regierung, Wirtschaftsverbänden und den Gewerkschaften statt. Dann haben wir auch die Rechtsberatung



Direktor Adrian Derungs am IHZ-Sitz in Luzern.

Bild: Nadia Schärli (6.4.2020)

sowie Dienstleistungen für Personalleiter ausgebaut. Ein wichtiger Teil unseres Angebots sind zudem die Schulungen für exportorientierte Unternehmen. Hier mussten wir natürlich schnell umsatteln, weil die Nutzung von Schulungsräumen oder Seminare bei den Unternehmen nicht mehr möglich sind.

**Haben Sie auf Videokonferenzen umgestellt?**

Ja. Wir sammeln noch Erfahrungen, aber mit Videokonferenzen kann man einen grossen Teil der Schulungen durchführen. Am Dienstag dieser Woche haben wir den ersten rein digitalen IHZ-Anlass durchgeführt. An der Videokonferenz mit Economiesuisse-Direktorin Monika Rühl und Arbeitgeberverband-Direktor Roland Müller nahmen über 90 IHZ-Mitglieder teil.

**Pflegt die IHZ in dieser Zeit einen intensiveren Kontakt zur Politik?**

Die IHZ pflegt den Kontakt zur Zentralschweizer Politik seit Jahren stetig und das Motto «In Krisen Köpfe kennen» hilft auch für die aktuelle Situation. Der Austausch zwischen den Zentralschweizer Kantonen funktioniert gut, auch wenn zurzeit grundsätzlich Bundesbern den Takt vorgibt. Wir erfahren jeweils unmittelbar, welche zusätzlichen Massnahmen ein Kanton beschlossen hat. Oft

schnell und unkompliziert in einem gemeinsamen WhatsApp-Chat. Grundsätzlich ist die Situation für alle Neuland und ich habe den Eindruck, dass die Politik besonnen reagiert hat. Es zeigt sich auch, dass die Hilfspakete nur deshalb möglich sind, weil der Bund und die Kantone in guten Zeiten haushälterisch mit dem Geld umgegangen sind. Das trifft übrigens auch auf viele Zentralschweizer Unternehmen zu. Spare in der Zeit, dann hast du in der Not; ein Grundsatz, an den wir uns auch in besseren Zeiten wieder erinnern müssen.

**Welche Signale nehmen Sie aus der Gesellschaft wahr?**

**«Es zeigt sich, dass die Hilfspakete nur deshalb möglich sind, weil man in guten Zeiten haushälterisch mit dem Geld umgegangen ist.»**

**Adrian Derungs**  
Direktor Industrie- und Handelskammer Zentralschweiz

zusetzen. Der gestrige Entscheid des Bundesrats ist ein Schritt in die richtige Richtung.

**Gewerkschaften sind jedoch der Meinung, dass Baustellen und Industriebetriebe, die nicht lebensnotwendige Güter produzieren, nun geschlossen werden müssen, um damit die Angestellten zu schützen.**

Das wäre übertrieben. Uns ist wichtig, dass jene Teile der Wirtschaft, die noch einigermaßen normal laufen, nicht abgewürgt werden. Es ist gleichzeitig aber auch wichtig, dass auf Baustellen und in Industriebetrieben die Vorschriften eingehalten werden.

**Die Suva hat festgestellt, dass einige Baufirmen in Luzern die Vorschriften nicht eingehalten haben.**

Es ist richtig, dass die Betriebe regelmässig kontrolliert werden, wie dies in den vergangenen Tagen auch passiert ist. Und wenn sie die Vorschriften nicht einhalten, ist eine temporäre Schliessung auch korrekt. Aber eine präventive Schliessung der industriellen Produktion ist unnötig. Es bringt niemandem etwas, wenn Angestellte in Kurzarbeit geschickt werden müssen, obwohl der Arbeitgeber genügend Aufträge hat.

**Von der Coronakrise dürften auch die IHZ-Finzen betroffen sein. Müssen die krisengeplagten Mitgliederunternehmen nun höhere Beiträge zahlen?**

Nein, das ist nicht vorgesehen. Wir werden ein schwieriges Jahr haben und rechnen mit einem Minus, doch wird diese Krise hoffentlich auch irgendwann vorbei sein. Dann sind zum Beispiel die Exportdienstleistungen, die wir anbieten, auch wieder verstärkt gefragt. Wir mussten viele Veranstaltungen absagen, aber der jährliche Innovationspreis und das Zentralschweizer Wirtschaftsförderung auf dem Pilatus sind weiterhin gesetzt. Von Seiten der Unternehmen haben wir gute Signale erhalten. Die Zahl der Mitglieder ist im ersten Quartal weiter angestiegen. Daswerte ich als Zeichen dafür, dass man den Nutzen des IHZ-Netzwerks in dieser Krise schätzt.

**Hinweis**

Adrian Derungs (40) ist seit Januar Direktor der Industrie- und Handelskammer Zentralschweiz (IHZ). Der Krienser leitete zuletzt die Abteilung Unternehmenskommunikation und Public Affairs beim Stromanbieter CKW. Die IHZ ist eine von 18 Industrie- und Handelskammern in der Schweiz und wurde 1889 gegründet. Sie ist zuständig für die Kantone Luzern, Uri, Schwyz, Obwalden und Nidwalden. Ziel der IHZ ist, die Interessen der Unternehmen gegenüber den kantonalen und eidgenössischen Behörden zu vertreten und den Mitgliedern diverse Dienstleistungen, etwa beim Export, anzubieten. Aktuell hat die IHZ rund 800 Mitgliederfirmen.